

Was kann ich machen, wenn immer wieder Schlimmes passiert, Josef? 5

Familienfriede

Entdecken & Austauschen // Aktion

Gekürzter Bibeltext

Einige Stellen sind blau und kursiv markiert: Dort können die Gefühlskarten (siehe Gespräch // Gefühlskarten) eingesetzt werden. Sie müssen natürlich nicht an allen Stellen verwendet werden.

Jakob erfuhr davon, dass es in Ägypten noch Getreide zu kaufen gab. Da sagte er zu seinen Söhnen: „Geht hinunter und kauft dort Getreide für uns. Sonst verhungern wir.“ Da zogen zehn von Josefs Brüdern nach Ägypten hinab, um dort Getreide zu kaufen. Jakob hatte Josefs Bruder Benjamin nicht mitgehen lassen. Er hatte Angst, dass ihm etwas passieren könnte.

Josef herrschte über Ägypten. Wer Getreide brauchte, konnte es bei ihm kaufen. Deswegen kamen auch Josefs Brüder zu ihm. Sie verbeugten sich vor ihm so tief, dass ihr Kopf den Boden berührte. Als Josef sie sah, erkannte er seine Brüder sofort. Er tat aber so, als würde er sie nicht kennen. *(Gefühlskarten)* Zwar hatte Josef seine Brüder erkannt, aber sie hatten ihn nicht erkannt.

„Ihr seid bestimmt Spione“, sagte Josef zu ihnen. Sie wehrten sich: „Nein, unser Herr. Wir sind nur gekommen, um Getreide zu kaufen. Wir sind ehrliche Menschen. Wir sind keine Spione! Wir sind zwölf Brüder. Wir haben einen gemeinsamen Vater in Kanaan. Unser jüngster Bruder ist bei ihm geblieben. Und der andere Bruder, ja, den gibt es nicht mehr.“ Da sagte Josef zu ihnen: „Ich will prüfen lassen, ob es stimmt, was ihr da sagt. Wenn ihr ehrliche Männer seid, soll einer von euch Brüdern als Gefangener hierbleiben. Ihr anderen könnt gehen und Getreide nach Hause bringen. Dann bringt euren jüngsten Bruder zu mir. So kann ich nachprüfen, ob es stimmt, was ihr mir erzählt habt. Wenn ja, dann bleibt ihr am Leben.“ Sie waren damit einverstanden.

Josefs Brüder unterhielten sich miteinander: „Wir haben unserem Bruder Josef damals sehr Schlimmes angetan. Er hatte doch so große Angst und bettelte, dass wir ihn wieder freilassen. Und trotzdem haben wir es nicht getan. Das ist jetzt die gerechte Strafe für uns.“ Die Brüder wussten nicht, dass Josef alles verstand, was sie sagten. Josef redete nämlich immer durch einen Übersetzer mit ihnen. *(Gefühlskarten)*

Josef zog sich schnell zurück, weil ihm die Tränen kamen. Schließlich kam er wieder. wählte Simeon aus und ließ ihn vor ihren Augen fesseln. **(Gefühlskarten)** Dann lud jeder seinen Getreidesack auf seinen Esel und sie zogen los.

Als sie wieder in Kanaan ankamen, erzählten sie ihrem Vater alles, was sie erlebt hatten. Als sie ihre Säcke leerten, fand jeder seinen Geldbeutel darin. Die Brüder und der Vater bekamen große Angst. Ihr Vater Jakob sagte verzweifelt: „Ihr macht mich noch kinderlos! Josef gibt es nicht mehr. Simeon ist nicht mehr da. Und nun wollt ihr mir auch noch Benjamin wegnehmen. Was tut ihr mir da an!“ **(Gefühlskarten)**

Die Hungersnot im Land wurde immer schlimmer. Schließlich hatte Jakobs Familie das ganze Getreide aufgebraucht, das sie aus Ägypten geholt hatten. Da forderte Jakob seine Söhne auf: „Geht noch einmal zurück und kauft uns wenigstens ein bisschen Getreide.“ Doch Juda sagte zu seinem Vater: „Aber der Mann hat uns doch gewarnt. Schicke also unseren Bruder Benjamin mit uns mit. Dann können wir hinabgehen und Getreide für dich kaufen.“

Da jammerte Jakob, denn er hatte Angst um Benjamin. Da bat Juda seinen Vater: „Vertrau mir den Jungen an. Wenn wir nicht losziehen, sterben wir doch alle, du und deine Kinder. Ich will für ihn bürgen. Ich stehe mit meinem Leben für ihn ein. Er wird heil zu dir zurückkommen. Wenn nicht, dann will ich mein ganzes Leben diese Schuld auf mich nehmen.“ **(Gefühlskarten)**

Da sagte ihr Vater schweren Herzens zu ihnen: „Also, wenn es nicht anders geht! Gott, der Allmächtige, gebe, dass der Mann Mitleid mit euch hat. Und er schenke, dass er euren Bruder Simeon und auch Benjamin wieder mit euch nach Hause gehen lässt. Ach ich Armer! Früher hatte ich noch keine Kinder. Und jetzt werde ich wohl alle meine Kinder wieder verlieren.“

Die Männer beluden ihre Esel mit Geschenken. Dann brachen sie auf und zogen mit Benjamin nach Ägypten. Dort durften sie vor Josef treten. Josef sah sofort, dass sie Benjamin mitgebracht hatten. Schnell befahl er seinem Hausverwalter: „Führe die Männer in den Palast. Schlachte Tiere und bereite eine gute Mahlzeit zu. Diese Männer sollen heute mit mir zu Mittag essen.“ Der Hausverwalter sorgte für alles, was ihm Josef befohlen hatte. Dann führte er die Brüder in Josefs Palast und brachte Simeon aus dem Gefängnis zu ihnen heraus. **(Gefühlskarten)**

Als Josef in den Palast kam, übergaben sie ihm die Geschenke. Sie verbeugten sich tief vor ihm. Dann erkundigte sich Josef ausführlich, ob es ihnen gut gehe. Josef blickte sie an und entdeckte seinen Bruder Benjamin. Da fragte er: „Das ist bestimmt euer jüngster Bruder, von dem ihr mir erzählt habt! Gott bleibe an deiner Seite und segne dich!“

Josefs Gefühle waren ganz durcheinander, als er seinen Bruder Benjamin sah. Ihm war zum Weinen zumute. Schnell verließ er den Saal. Er eilte in das innere Zimmer, wo er heimlich weinen konnte. Dann wusch er sich das Gesicht und kam wieder zurück. Er versuchte so zu tun,

als ob nichts gewesen wäre. **(Gefühlskarten)** Sie tranken ziemlich viel Wein und feierten fröhlich mit Josef zusammen.

Josef befahl dem Hausverwalter am nächsten Tag: „Füll die Säcke der Männer mit Getreide, so viel sie nur tragen können. Und leg oben das Geld, das sie bezahlt haben, wieder hinein. Leg in den Sack des Jüngsten meinen silbernen Becher dazu. Reite den Männern später hinterher. Wenn du sie eingeholt hast, dann frage sie: ‚Warum tut ihr mir so großes Unrecht an, wo ich doch so gut zu euch war? Ihr habt den Becher meines Herrn gestohlen‘“ Der Verwalter machte alles genau so, wie Josef es ihm gesagt hatte.

Die Brüder wehrten sich: „Wie kannst du so etwas sagen! Wir würden so etwas nicht machen. Wenn du den Becher bei einem von uns findest, darfst du ihn töten.“ „Einverstanden“, antwortete der Hausverwalter.

Schnell luden die Brüder ihre Säcke ab. Sie stellten sie auf den Boden und öffneten sie. Im Sack von Benjamin fand der Verwalter schließlich den Becher. Da zerrissen die Brüder ihre Kleidung. Sie luden alles wieder auf die Esel und kehrten in die Stadt zurück. **(Gefühlskarten)**

So kamen Juda und seine Brüder wieder in Josefs Palast. Auch Josef selbst war noch dort. Sie warfen sich vor ihm auf die Erde. Josef fragte sie: „Wie konntet ihr das nur tun?“ Juda antwortete ihm: „Unser Herr, wir sind sprachlos. Wir wissen nicht, was wir zu unserer Verteidigung sagen sollen. Gott hat unsere Schuld ans Licht gebracht.“ Da antwortete Josef: „Nur derjenige von euch, bei dem man den Becher gefunden hat, soll mein Sklave werden. Ihr anderen könnt frei und in Frieden zu eurem Vater zurückkehren.“

Da ging Juda auf Josef zu. Er fing an, zu betteln und zu bitten: „Ach, mein Herr, bitte erlaube mir, dass ich etwas sage. Bitte sei nicht zornig auf mich. Unser jüngster Bruder ist geboren, als unser Vater schon alt war. Sein Vater liebt ihn sehr. Stell dir vor, ich käme zu meinem Vater und der Junge wäre nicht mit dabei. Er würde vor lauter Leid sterben, wenn er sieht. Ach bitte, nimm statt ihm mich als deinen Sklaven. Lass den Jungen mit seinen Brüdern wieder hinaufziehen.“

(Gefühlskarten)

Da konnte Josef seine Gefühle nicht mehr länger verstecken. Er fing laut an, zu weinen. „Ich bin Josef“, sagte er zu seinen Brüdern. „Lebt mein Vater noch?“ Das traf die Brüder wie ein Blitz. Ihnen fehlten die Worte. **(Gefühlskarten)**

Josef sagte: „Ich bin wirklich Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Aber ihr braucht keine Angst zu haben. Und ärgert euch auch nicht über euch selbst! Ja, ihr habt mich zwar hierher verkauft. Aber eigentlich hat Gott mich vorausgeschickt, damit ihr am Leben bleiben könnt. Geht nun schnell hinauf zu meinem Vater und holt ihn her.“ Dann fiel Josef seinem Bruder

Benjamin um den Hals. Auch Benjamin umarmte ihn und weinte. Weinend küsste Josef auch seine anderen Brüder. Danach hatten sie sich viel zu erzählen. *(Gefühlskarten)*

Schließlich verabschiedete Josef sich von seinen Brüdern. Sie zogen von Ägypten wieder hinauf und kamen nach Kanaan zu ihrem Vater Jakob. Da erzählten sie ihm alles. Langsam begann er, das Ganze zu verstehen, und die Freude kam zurück. Er sagte: „Mein Sohn Josef lebt also noch. Ich will zu ihm hin und ihn noch sehen, bevor ich sterbe.“ *(Gefühlskarten)* So kamen Jakob und seine ganze Familie nach Ägypten. Sobald Josef seinen Vater sah, fiel er ihm um den Hals. Er weinte lange und ließ ihn gar nicht mehr los. Da sagte Jakob zu Josef: „Ich durfte dich doch noch einmal wiedersehen. Ich weiß nun, dass du wirklich noch lebst. Jetzt kann ich in Frieden sterben.“

Zum Schluss können die Kinder den Moment der Versöhnung noch einmal durchdenken:

Was meint ihr:

- > *Warum möchte Josef vergeben?*
- > *Warum kann Josef vergeben?*
- > *Wie ist Versöhnung möglich?*